

Schwierige Gegner

YB bekommt es in der Europa League mit Braga zu tun, Thun mit Stoke City. 18

Umstrittene Clubs

Jetzt melden sich die Anwohner: So lebt es sich neben dem Wasserwerk. 19

Matana Roberts

Die Saxofonistin und Sängerin beschwört die afroamerikanische Geschichte. 29



Der Bu

Samstag, 6. August 2011 – 162. Jahrgang, Nr. 181 – Fr. 4.– (inkl. 2,5% MwSt), Ausland € 2.20

Heute im «Bund»

Israel

Die Misere treibt die Mittelschicht auf die Strasse

Die fehlgeleitete Sozial- und Wirtschaftspolitik der Regierung Netanyahu trifft vor allem die israelische Mittelschicht hart: Seit Wochen wird demonstriert und protestiert - der Premier gerät allmählich unter Druck. – Seite 7

Wahlen 2011

Der starke Franken wird wichtigstes Wahlkampfthema

Nicht die Migration, nicht der Atomausstieg, nicht die soziale Gerechtigkeit: Das Thema Frankenstärke wird den Wahlkampf dominieren, sagen Politologen. Profitieren davon könne wohl vor allem die SP. – Seite 8

Stadt Bern

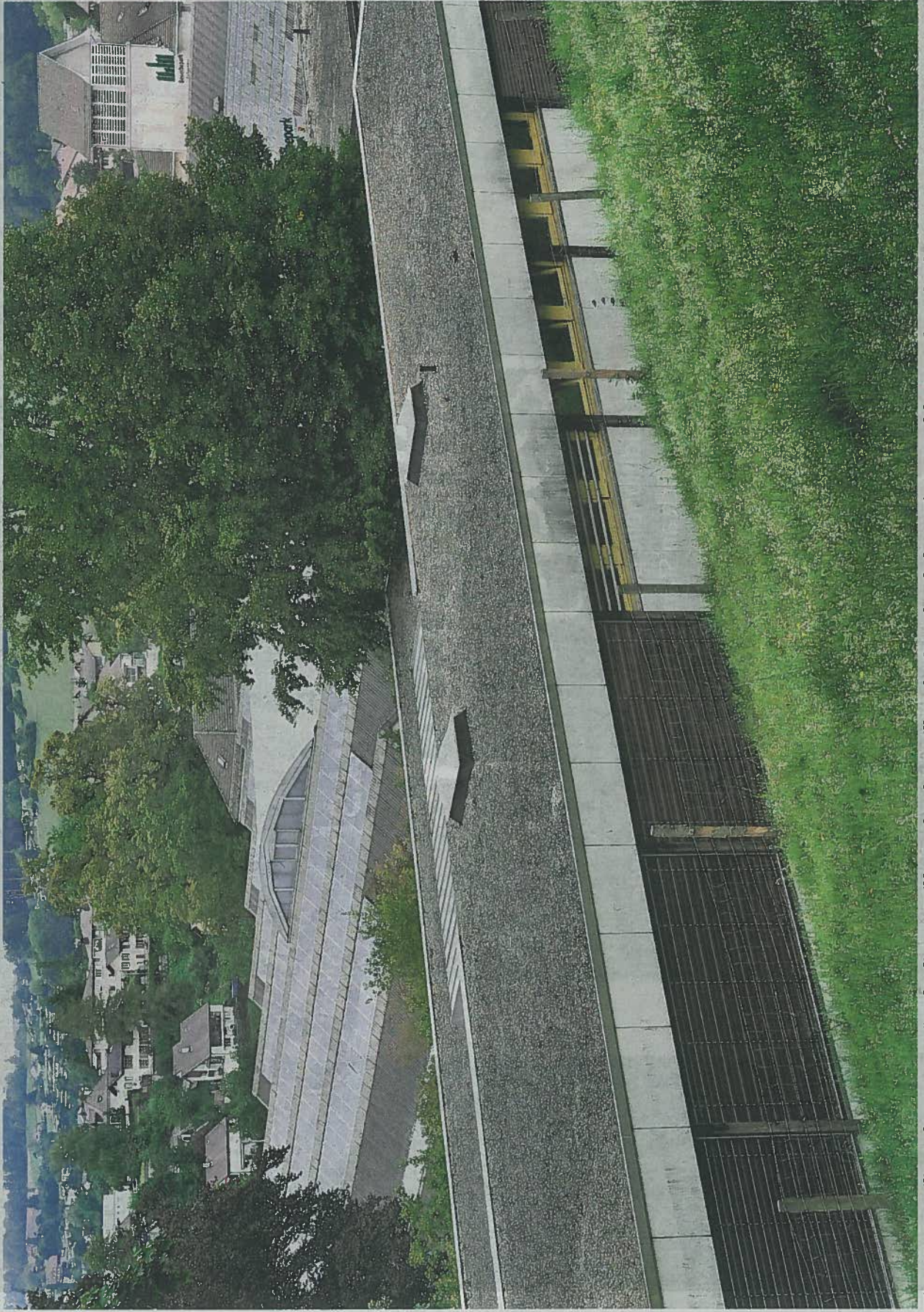
Blockierte Wohnbaupläne in der Felsenau

Die Wohnbaugenossenschaft Via Felsenau möchte günstigen Wohnraum für 12 bis 15 Familien schaffen. Die Stadt begrüsst das Anliegen. Der vorgesehene Standort sei aber ungeeignet und solle für Ateliers genutzt werden. – Seite 21

Bern

Felsenau: Zwist um Wohnbaupläne

Die Wohnbaugenossenschaft Via Felsenau möchte ausbauen. Wo heute Pavillons der Gewerbeschule leer stehen, soll bezahlbarer Wohnraum für Familien entstehen. Die Stadt hat mit den Pavillons andere Pläne.



Hier wären Familienwohnungen erwünscht: die zum Teil leer stehenden Pavillons der Gewerbeschule. Im Hintergrund der Gewerbepark Felsenau. Foto: Valérie Chételat

Bernhard Utt

Eigentlich haben die Wohnbaugenossenschaft Via Felsenau und die Stadt Bern ähnliche Ziele: Beide wollen sie den Bau bezahlbarer, familienfreundlicher Wohnungen fördern. Und doch können sich beide Akteure zurzeit nicht einig. Die Via Felsenau hat in bisher zwei Bauetappen ein Gemeinschaftswohnhaus mit sechs grösseren Wohnungen und drei Wohnhäuser mit insgesamt zwanzig Familienwohnungen errichtet. Nun hegt die Wohnbaugenossenschaft seit einiger Zeit Pläne für eine dritte Ausbaustappe, wie Vorstandsmitglied Erich Gartmann erläutert. Die Genossenschafter haben ein stadteigenes Grundstück nördlich der bestehenden Wohnhäuser im Visier, auf dem zurzeit Pavillons der Gewerblich-Industriellen Berufsschule Bern (GIBB) stehen (siehe Grafik). «Die Pavillons stehen seit Anfang August leer», sagt Gartmann. Die Gewerbeschüler seien ins Viktoria-Schulhaus umgezogen. Die Stadt habe eine erste Anfrage von Via Felsenau für eine Abgabe des Landes im Baurecht noch nicht beantwortet, obwohl dies für Juli angekündigt worden sei. Für Via Felsenau sei dieses Zögern unerfreulich, da der Kanton einen namhaften Beitrag an eine Machbarkeitsstudie zugesichert habe. «Diese Unterstützung bekommen wir aber nur, wenn uns die Stadt die Abgabe des Grundstücks im Baurecht zusichert», sagt Gartmann. Das Ganze sei eine Pattsituation.

Stadt will lieber Ateliers

Die städtische Liegenschaftsverwaltung habe die Anfrage der Via Felsenau «nach einer ersten Prüfung» abschlägig beantwortet, sagt Adjunktin Dagmar Boss. «Die Lage erscheint für eine Wohnnutzung eher ungeeignet.» Das Grundstück sei zwischen Gewerbepark und Felsenaustrasse eingeklemmt und befände sich auf gleicher Höhe mit der stark befahrenen Strasse. Stärker ins Gewicht falle aber der Umstand, dass die Schulpavillons das Ende ihrer Lebensdauer nicht erreicht hätten. Die Wohnbaugenossenschaft Via Felsenau und der städtische Fonds für Boden- und Wohnbaupolitik als Grundeigentümer hätten sich tatsächlich ähnlichen Zielen verschrieben, führt Boss weiter aus. Die Ziele des Fonds würden jedoch über die Schaffung von günstigem Wohnraum für

Familien hinausgehen. So unterhalte der Fonds zum Beispiel auch Geschäftsliegenschaften zum Zwecke der Wirtschaftsförderung oder der Quartieraufwertung. «In einer Stadt muss man nicht nur günstig wohnen, sondern auch günstig geschäften können», sagt Boss. Letzteres soll wenn möglich nicht im Stadtzentrum geschehen. «Der Liegenschaftsverwaltung scheint es daher das Sinnvollste zu sein, die Schulpavillons in der Felsenau bis zum Ende ihrer Lebensdauer als günstige Ateliers und Flächen für Kleingewerbe zur Verfügung zu stellen.» Heute seien die Pavillons denn auch bereits wieder vermietet. Für die noch unvermieteten Flächen stehe man in Verhandlungen, sagt Boss.

Zu schattiger Alternativstandort

Die Liegenschaftsverwaltung steht einer dritten Ausbaustappe der Via Felsenau aber nicht grundsätzlich ablehnend gegenüber. Die Erweiterungsmöglichkeiten seien aber nicht in nördlicher, sondern in südlicher Richtung zu suchen. Laut Boss ist eine Machbarkeitsstudie im Bereich des Restaurants Spinnrad sinnvoll. Sie könnte allfällige Nutzungsreserven aufzeigen und die Frage klären, ob das als erhaltenswert eingestufte Gebäude mit dem Restaurant «allenfalls durch einen Neubau ersetzt werden könnte». Wohnbaugenossenschaftler Gartmann erachtet das Gelände aber als «unattraktiv». Wegen des Schattens des Autobahnviaduktes stehe das Terrain im Winterhalbjahr im Schatten. Zudem sei das Gelände zu klein, da die erhaltenswerte Liegenschaft mit dem Restaurant kaum abgerissen werden dürfte. Mit einer Überbauung dieses Bereiches ginge auch Freiraum verloren, der von Kindern als Spielplatz benutzt werde, sagt Gartmann.

Im Quartier wird der Bau von günstigen Familienwohnungen begrüsst. «Die Felsenau ist dafür ein sehr guter Standort», sagt Konrad Guggisberg, Präsident der Quartierkommission Länggasse. Annette Hählen vom Leist der Enge-Halbinsel weist darauf hin, dass im Quartier viele Alleinstehende und Familien mit kleinen Kindern lebten. «Diese ziehen oft weg, wenn die Kinder grösser werden.» Der Bau von grösseren Familienwohnungen sei daher sehr begrüssenswert, sagt Hählen.

Das untere Felsenauquartier in Bern



Bund-Grafik str

Wohnbaugenossenschaft Via Felsenau:

Ein Kind der Jugendbewegung

Der Bauunternehmer Hans-Rudolf Ramseier stand am Anfang der Geschichte des genossenschaftlichen Wohnbaus in der Felsenau.

shops hat sich unter den Jugendlichen die Idee konkretisiert, fürs Erste ein Gemeinshaftshaus zu errichten. Es dauerte Jahre, bis dieses realisiert werden konnte. Die inzwischen nicht mehr ganz jungen Leute haben rund 40 000 Arbeitsstunden investiert. Bei der Einweihung im Jahr 1993 waren nur vier der 30 Bewohner Aktivisten der ersten Stunde. Mittlerweile war aus dem Verein «Berner Jugend baut» die Wohnbaugenossenschaft Via Felsenau geworden.

Die Wohnbaugenossenschaft hat 1995 die Schaffung einer Hütendorfzone in unmittelbarer Nähe mit einer Einsprache bekämpft. Mit der Ablehnung solcher Zonen durch das Volk hatte sich ein Entscheid im Rechtsstreit erübrigt. Anfang 2002 zogen die ersten Familien in die 20 Wohnungen der drei Gebäude ein, die in einer zweiten Bauetappe errichtet worden waren. Die Verwirklichung der Wohnbaugenossenschaft setzt sich aus den Bewohnern zusammen. Alle zwei Monate findet eine Bewohnererversammlung statt. (bob)

«Günstiger Wohnraum, aber subitot!»,

lautete eine der Forderungen der Jugendlichen, die zu Beginn der 1980er Jahre auf die Strasse gingen. Hans-Rudolf Ramseier, Patron der gleichnamigen Baufirma und Mitbegründer der bürgerlichen Vereinigung Entente Bernoise, wollte dem Unmut konstruktiv begegnen. Der vor zwei Jahren verstorbene Unternehmer setzte sich dafür ein, dass die Stadt Bern auf dem Areal der ehemaligen Spinnerei Gugelmann in der Felsenau eine Zone für experimentelles Bauen reservierte. Eine Gruppe jugendlicher hat 1984 die Interessengemeinschaft «Berner Jugend baut» gegründet. Ramseier war Präsident des gleichnamigen Trägervereins. In unzähligen Work-